

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmärk) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50 halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 5. Mit Postversendung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Beilagen: Wiederholungen entwerdener Nachlag. Alle bedeutenden Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herr W. Deha, Hauptplatz 4, I. Stock abgeben werden. Außerhalb Cilli: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittags. In alle Häufte werden auch in der Buchdruckerei Johann Katsch bereitwillig erteilt. Schriftleitung Hauptplatz 8, I. Stock. Sprechstunden des Herausgebers (und Chefredacteurs): 11—12 Uhr Sonntags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.) — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 89

Cilli, Sonntag den 6. November 1892.

XVII. Jahrgang

Die heutige Nummer unserer Sonntagsbeilage Die Südmärk enthält außer der Fortsetzung des Romanes Ehrgeiz und Liebe eine Humoreske von Michel Knittl und ein form schönes Kampfgedicht von Hans Gordon.

Das nächste Heft der Südmärk bringt eine größere Dichtung: Die Wiege, eine Großstadt-Idylle von Julius Syruttschek.

Aus Lehrerkreisen

erhält die Deutsche Wacht mit Rücksicht auf das bereits gemeldete Auftreten des Herrn Reichsrathsabgeordneten, Lehrers, Schulinspectors und Gastwirthes Kobič gegen den steirischen Landesschulrath folgende Zuschrift:

Wenn Herr Kobič die Behauptung gewagt hat, der hohe Landesschulrath sei den Slovenen nicht wolgeneigt, so hat er eine Unwahrheit gesprochen; er ist ganz im Gegentheil den Bestrebungen der Slovenen sehr günstig gestimmt, und zwar in zweifacher Beziehung: erstens mit Bezug auf die Ertheilung des slovenischen Unterrichtes an den untersteirischen Schulen, und zweitens bei Besetzung der Lehrerstellen.

Von St. Marein bei Erlachstein ist seit Langem in Schulangelegenheiten viel die Rede; dort befindet sich ein Agitationsherd für slavisch-nationale Unterrichtspolitik, dem man nicht entgegenarbeitet. Gerade im St. Mareiner Bezirk haben mehrere Gemeinden um Beibehaltung des obligaten deutschen Unterrichtes ange sucht, allein die Entscheidung lautete auf un-

obligaten deutschen Unterricht. Wie solcher Unterricht ertheilt wird, ist aus den Erfolgen leicht ersichtlich. Er ist auf einige Stunden in der Woche beschränkt, und zwar nach Schluß des eigentlichen Schulunterrichtes. Die Eltern haben ihre Kinder zuhause nötig, und deshalb lassen nur Wenige den Unterricht besuchen, damit die Kinder ja sicher um 3 Uhr nachhause kommen können. Wäre der Unterricht in der Zwischenzeit eingeschaltet, würde gewiß die große Anzahl der Kinder an dem Unterricht theilnehmen.

Ist dagegen an einer Schule mit deutscher Unterrichtsprache auch 2 oder 3 Stunden wöchentlich slovenischer Unterricht, da wird er gewöhnlich zwischen 10 und 11 Uhr ertheilt, eine viel besser gewählte Zeit, die denn auch stark ausgenützt wird!

Dem slovenischen Sprachunterricht wird also eine weit größere, praktische Fürsorge zu theil, als dem deutschen.

Viele Gemeinden Untersteiermarks suchten um selbständige deutsche Schulen an, allein sie haben die größten Schwierigkeiten zu überwinden, und bis jetzt ist es erst der Gemeinde Luffer gelungen, ihren Wunsch erfüllt zu sehen; während viele andere Gemeinden seit Jahresfrist vergebens auf eine geneigte Entscheidung ihrer Gesuche warten. Also, Herr Kobič — wohin neigt sich die Sympathie, das Wolwollen des Landesschulrathes?

Und nun zur zweiten Frage! Wie ist es mit der Ernennung der Lehrerschaft bestellt?

Wir wollen nur einige Beispiele anführen, aus denen hervorgeht, wie sehr Kobič auch in dieser Richtung Unrecht hat. So wurden unlängst an der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Marburg drei Uebungsschullehrer angestellt. Durch den Ternavorischlag des Landesschulrathes wurden drei Slovenen eingestellt, trotzdem sich viele vortrefflich geeignete deutsche oder deutschfreundliche Lehrer unter den Stellenwerbern befanden! Ist Ihnen, Herr Kobič, die Besetzung der Schulen in Gams, Lembach, Umgebung Pettau und Cilli, Oberburg, Blanca, Neuhaus, Reifnigg, Windischgraz u. s. w. nicht ganz nach Herzenswunsch ansgefallen? Sind diese Schulleiter in Bezug auf nationale Gesinnung nicht ihren heißen nationalen Wünschen vollkommen entsprechend? Sind Ihnen, werther Herr Kobič, nicht die meisten der untersteirischen Volksschulinspectoren national ganz nach Wunsch?

Sie sind ja doch selbst Schulinspectoren?! Sind nicht die meisten Ihrer Collegen Ihnen in nationaler Richtung gleichstark entwickelt? Und — wer ernannt denn diese Herren Inspectoren?

Der Unterrichtsminister ernannt sie nach dem Ternavorischlag des Landesschulrathes!

Hier ist auch die Bemerkung zu machen, daß in Untersteiermark sehr viele blutjunge Oberlehrer angestellt sind, es sind durchwegs slavisch national gesinnte Leute — während deutsche, oder deutschfreundliche Lehrer, die zehn und mehr

digen, wenn ich Ihnen keine Einladung sende. Stets der Ihre — August Baldran.

Moler hatte zu Ende gelesen und starrte nun vor sich hin. Es war, als sei er in die Vergangenheit vertieft, als stiegen mannigfache Bilder vor seinem geistigen Auge auf und umringten ihn, immer näher und näher, in immer engerem Kreise ihn einschließend, denn plötzlich streckte er die Arme wie abwehrend vor sich hin und murmelte mit einem Ausdruck des tödlichsten Hasses: Er und wieder er!

Warum mußtest Du diesen Brief lesen, sagte Ernst vorwurfsvoll. Ich wollte ihn Dir vor-enthalten, ihn vor Dir verbergen. Der Zufall brachte es, Du nahmst ihn selbst; nun aber sei's vergessen. Sprechen wir nimmer drüber.

Nein, im Gegentheil, es thut Noth, darüber zu sprechen! sagte Moler entschieden.

Aber, Vater . . . Du liebst die Tochter dieses Mannes? Seine Stimme klang scheinbar ruhig, nur ein leises, fast unmerkliches Beben verrieth die Angst, mit der er seine Frage stellte.

Ja! Es ist keine vorübergehende Leidenschaft? Nein!

Dann . . . o, daß es so . . . gerade so kommen mußte, rief Moler plötzlich, wie im verzweiflungsvollen Ausbruch tiefsten inneren Schmerzes. Aus dieser Familie!

Du kennst die Familie? diese Frage drängte sich im Tone des größten Erstaunens über Ernsts Lippen.

Ich . . . Ja . . . das heißt, dem Namen nach. Aber, was . . . sein Wort stockte und fast tonlos fragte er: Was denkst Du von diesem Briefe?

Ich? Was sollte ich denn anderes denken, als daß dies die Folgen überspannter Gesellschaftsbegriffe sind.

Und kamen Dir niemals ähnliche Gedanken? Mokers Auge hing forschend am Antlitz seines Sohnes, als wollte er bis in sein Innerstes dringen, seine geheimsten Gedanken errathen.

Mir . . . , entgegnete Ernst verwirrt.

Fragest Du Dich niemals, was bewegt meinen Vater, mich immer nur auf Augenblicke zu besuchen; schien es Dir nicht sonderbar von einem älteren Manne, immer ruhelos und rastlos in der Welt herumzustrifen? Drängte sich nie die Frage auf Deine Lippen: was wars mit meiner Mutter?

Und wenn dies auch der Fall gewesen wäre, so oft mir auch dieser oder jener Gedanke kam, und warum sollte ich verhehlen, daß es geschah, so suchte ich ihn immer zu unterdrücken. Du vermiestest stets, darauf einzugehen und ich mochte ungern ein Thema berühren, das Dir mißlieblich, vielleicht schmerzlich ist.

(Nachdruck verboten.)

Ein Bettler.

Novelle von Franz Wolff.

Dieses Achselzucken setzt sich fort und wirkt sehr ansteckend. Sie werden sich erinnern, daß Sie so oft ich Sie um Ihren Papa fragte, stets zur Antwort gaben: er reist! Gut, ich gebe es zu, dieses Reisen ist ein recht läßliches Vergnügen für Leute, welche es nicht für nöthig erachten, ihr Kapital zu vermehren — ich will hier Niemandem nahe treten. Aber, mein Herr, immer reisen . . . Das ist denn doch merkwürdig! Nicht wahr? Daß ein Mann, der heiraten will, Vater und Mutter hat oder hatte, ist natürlich. Aber man interessiert sich doch auch: wer sind diese Eltern? Sie saagen: mein Vater ist Kapitalist und reist, meine Mutter ist todt. Ja, was soll man damit anfangen? Wer war Ihre Mama — Sie wissen es nicht! Wann und wo starb Sie — Sie haben keine Ahnung! Haben Sie Verwandte — nein! Dies Alles ist offen gesagt, so wenig, daß es, besser gesagt, gar nichts ist. Sie führen einen italienischen Namen . . . ich bin loyal, sehr loyal und aus dem Süden kommt nicht immer das Gute . . .

Ich bitte Sie also, lösen Sie mir diese Räthsel, wenn es in Ihrer Macht liegt. Dann steht Ihnen mein Haus wieder offen, bis dahin aber bitte ich Sie, mein Herr, mich zu entschul-

Jahre älter sind, als jene, noch als Unterlehrer oder Lehrer wirken. Die Zuverlässigkeit des Landeslehrers gegen slavisch gesinnte Lehrer ist allgemein bekannt. Was wäre einem deutschen Oberlehrer geschehen, wenn er sich benommen hätte, wie beispielsweise jener Oberlehrer im St. Mareiner Bezirk, der jahrelang seine slavophilen und anderen Stücken aufführt!

Der Deutsche sähe längst in einem Gebirgsort, strafweise zum Unterlehrer degradiert.

Man sieht, wie wenig Recht Robič hatte über den steirischen Landeslehrer zu klagen, und wie gerade diese Behörde der slavischen Idee, dem Slavismus an den Bildungstätten des Volkes zugethan ist! —

Umschau.

Gegen die Beschlagnahme des Zeitungsartikels in Nr. 85, der unter der Ueberschrift: Eine Gewaltthatregel die Reichenberger Angelegenheit besprach, hat die Deutsche Wacht das Rechtsmittel der Berufung ergriffen.

Ueber die Conferenz der slovenischen Reichsrathsabgeordneten sagt das slovenische Blatt Pauliha folgendes: Die Herren werden berathen, wie sie sich angesichts des Umstandes, daß die Regierung Baron Hein nach Krain sandte, nunmehr ihr gegenüber zu verhalten haben. Uns dünkt, daß diese angekündigte Conferenz nur eine Spiegelfechterei ist, mit der die Wähler geblendet werden sollen. Wir möchten jenen Mann, der sich von Hohenwart und Laaffe trennen würde, kennen! Freilich, wenn aus den Regierungstrippen nichts mehr zu holen wäre, ach, da wäre es anders, da würden Alle oppositionell werden; so lange aber daraus noch etwas zu haben ist, wird die große Mehrheit nicht für eine Veränderung in der Politik sein, selbst wenn die Regierung einen Koller nach Krain sendete. — Ueber den Abgeordneten Michel Bošnjak sagt dasselbe Blatt scherzweise: Micha Bošnjak ist fast mit allen slovenischen Abgeordneten in Zwist; er möchte die Regierung nämlich ganz allein unterstützen — damit er auch ganz allein das Geld aus dem Dispositionsfond erhalte. . . Man sieht, die Ansichten, die man über Herrn Michel Bošnjak hat, sind überall nicht die besten.

Herr Hofrath Baron Hein erscheint den Radikalen Krains schon im milderen Lichte. Er soll, wie sie sagen, fließend slovenisch sprechen und hat einer Abgesandtschaft der slovenischen politischen Vereine sogar den slovenischen

Dichterspruch gesagt: Wenn Berg und Eiche wanken — Slovenentreue wanket nicht. Ob es gerade nöthig war, dieses Citat, das an die unseligen Tage der Costa'schen Stadtbeherrschung erinnert, in Anwendung zu bringen?

Slovenische Lehrer für deutsche Schulen. Die Freien Stimmen schreiben: Die slovenischen Agitatoren sind unersättlich, ihr Heißhunger ist auch durch die neuen slovenischen Schulen, die ihnen gewährt worden sind, nicht gestillt. Unter anderem bewarb sich um eine freie Lehrstelle an der Schule in Eientkappel ein deutscher Lehrer. Als das Gesuch dem Ortsschulrath zur Aeußerung vorgelegt wurde, erledigte es der Obmann Pfarrer Ruden, ohne die übrigen Ortsschulratsmitglieder zu befragen, einfach dahin: Wir in Kappel brauchen einen slovenischen Lehrer, keinen deutschen! Also für eine deutsche Schule einen slovenischen Lehrer — dies geht doch ins Aeußerste!

Die Linke wird, wie aus Wien berichtet wird, in der Angelegenheit der Auflösung des Reichenberger Stadtverordnetencollegiums eine Interpellation einbringen und die Regierung auffordern, die Gründe bekanntzugeben, welche diese Maßregel veranlaßt haben. Die Partei wird sich dem Dringlichkeitsantrage der Deutschen Nationalpartei nicht anschließen, sondern mit einer eigenen Interpellation vorgehen, weil ihr einerseits die völlige Klarstellung der Gründe der Auflösung nothwendig erscheint und weil sie „andererseits den Antrag der Deutschen Nationalpartei nicht als practisch zu erkennen vermag“.

Die Slovenen lenken ein. Mit slavischer Diebsamkeit wollen sich die Slovenen dem Grafen Laaffe wieder zur Verfügung stellen, da sie gesehen haben, daß Schrecken diesmal nichts hilft. Die Süddeutsche Post warnt anläßlich der Wiedereröffnung des Reichsrathes die Slovenen vor einer prinzipiellen Opposition gegen das Ministerium Laaffe. Wenn auch die Slovenen so Manches zu wünschen hätten, so sei doch kein triftiger Grund für einen derartigen Schritt vorhanden. Durch die Opposition könnten sie nichts gewinnen, wohl aber Vieles verlieren; die Tage Auersperg's seien gar böse gewesen, während jetzt die Slovenen doch theilweise erstarren und vorwärts schreiten. — So sehr die Slovenen auch diplomatisch geübt sind, manchmal lassen sie uns doch in ihre Karten blicken. Dieses Geständnis der Süddeutschen Post zeigt recht deutlich, wie verlogen das bisherige Jammer über angebliche Unterdrückung der Slovenen war.

Seuchenfrei. Nach der Kundmachung der niederösterreichischen Statthalterei ist Wien für seuchenfrei erklärt. Damit ist auch das Versammlungsverbot wieder aufgehoben. Des-

wohnte ich in einem der entlegensten Vororte ein Zimmer bei zwei armen verwaisenen Mädchen. Sie nährten sich von der Herstellung künstlicher Blumen. Die jüngere, damals zwanzigjährige Marie war ein schwächliches, zierliches Wesen, das wenig sprach, noch weniger lachte und rastlos arbeitete. Außer einem flüchtigen Gruße hatte ich wohl kein Wort mit ihr gewechselt. Zur Armut gehört Energie, sonst erträgt man sie nicht. Die ältere Schwester besaß nicht diese Ausdauer, den Hunger zu ertragen, sie war ein Kind der Welt und mochte denken: Besser einmal leben als niemals. So gieng sie denn eines Tages aus dem Hause, und da sie schön war, so hatte ihr Name in gewissen Kreisen bald einen weitreichenden Klang. Und wie es so Sitte ist in dieser närrischen Welt: Die Leute neigten sich tief vor ihr, die in Equipagen fuhr und Champagner trank, und zeigten mit Fingern auf die arme aber ehrliche Schwester, die das Geld, welches ihr die Verlorene zuweilen übermittelte, stets unberührt zurücksandte.

Da — ich erinnere mich der Stunde, als wäre es gestern gewesen — stieß ich mir durch einen unglückseligen Zufall mein linkes Auge aus. Ich schleppte mich, am ganzen Körper fiebernd, die Vorbote einer heftigen Krankheit in mir tragend, die Hand auf meine, wie ein Feuer brennende, leere Augenhöhle gepreßt, knirschend vor Schmerz, an einem regnerischen Abend nach Hause. Das Unglück hatte mich in der

halb findet auch demnächst die vom Abg. Dr. Lueger geplante Protestversammlung gegen seine Ausschließung aus dem Gemeinderathe statt.

Fürst Bismarck hat neuerdings bedeutungsvolle Aufschlüsse über seine Politik gegeben und gegen ihn gerichtete Verdächtigungen entkräftet. Herr Dr. Blum berichtet über die denkwürdige Unterredung in den Leipziger Neuesten Nachrichten.

Gegen Luther. Aus Berlin schreibt man: Es ist ein Zeichen der Zeit, daß in ultramontanen Kreisen beabsichtigt wird, gegen die Aufstellung der Luther-Büste aufzutreten und dagegen im Reichstag Widerspruch zu erheben. Auch die päpstlichen Blätter führen eine sehr heftige Sprache, weil sich Kaiser Wilhelm bei seinen Trinksprüchen in Wittenberg auf streng protestantischen Standpunkt gestellt hat.

Die Hauptversammlung des Germanenbundes.

Die am Sonntag, den 30. October d. J. in Graz stattgefundene Hauptversammlung des Germanenbundes, bei welcher der Verband Cilli durch seinen Obmannstellvertreter Herrn cand. jur. Otto Ambroschitsch vertreten war, nahm einen glänzenden Verlauf.

Der Hauptversammlung gieng am Samstag abends ein von ungefähr 300 Personen besuchter Empfangsabend in den Annenfasen voran. Der Obmann des Verbandes Graz, Herr Ingenieur Kranner brachte hierbei den Mitgliedern der Bundesleitung, den Vertretern der Verbände und der überaus zahlreichen erschienenen deutschen Studentenschaft herzlichen Willkommgruß.

Dr. Sylvester, der Obmann des Germanenbundes, dankte den Veranstaltern des Empfangsabends und begrüßte ebenfalls die deutsche academische Jugend. Der Germanenbund sei kein politischer Verein, er stehe ferne vom Staatsleben in Oesterreich, uns berühre dasselbe gar nicht. (Beifall.) Der Germanenbund sei ein Verein des Friedens, aber nicht des Friedens, wie sich ihn eine Frau vorstellt. (Lebhafter Beifall.) Der Abgeordnete Dr. Hofmann von Wellenhof wies auf den strammationalen Charakter von Graz hin, der die Wahl dieses Ortes für die Abhaltung der Hauptversammlung entschieden habe und brachte ein mit brausendem Beifalle aufgenommenes Hoch auf die nationale Arbeit und die rücksichtslose Bethätigung der nationalen Ueberzeugung aus.

Die Hauptversammlung selbst wurde am Sonntag, 11 Uhr Vormittag, im großen Saale des Gasthofs zur Stadt Triest

Stadt getroffen. Du kannst Dir also vorstellen, mit welchen Qualen ich den ziemlich weiten Weg zurücklegte. Kaum im Zimmer angelangt, verließ mich die Kraft, ich sank erschöpft zu Boden und wohlthätige Ohnmacht umhüllte meine Sinne. So lag ich nun volle sechs Wochen zwischen Leben und Sterben. Rasende Phantasien marterten mich. Bald sah ich mich von wüthenden Hunden gehegt, deren heißer, verästeter Hauch gierig meine glühende Wangen streifte; bald wollte ich über Abgründe sehen, an deren jenfeitigem Rande ich ausglitt und dann haltlos, kraftlos in eine entsetzliche Tiefe sank. . . und immer war es die weiche Hand der milden, barmherzigen Marie, die mir den Angstschweiß von der Stirne trocknete, die meinen lechzenden Lippen den Labetrunk bot.

In den kurzen Augenblicken, in denen die Besinnung zurückkehrte, sah ich, wie ihre sanften Augen mich ichmerzlich betrachteten und in den unendlich langen, nie endenwollenden Nächten glaubte ich ihre Nähe zu fühlen. Und als ich endlich das Bett verlassen durfte, als ich mit schwachen, abgematteten Füßen, mit unsicher tastenden Händen, ein halbgeblendeter Mann, zum ersten Male wieder einen Athemzug in freier Luft that — da war es wieder sie, die mich stützte; sie, die mir Muth und Hoffnung zusprach.

(Fortsetzung folgt.)

Jetzt aber, Ernst, sollst Du wenigstens in Einem klarer sehen! Was mich anbetrifft; ich hasse die Menschen. Ich hasse den Reichthum ebenso sehr, als ich seine Nothwendigkeit, den Despotismus seines Bestandes anerkenne. Ich werde meine Wege bis ans Ende gehen, ich will und kann mich nicht mehr ändern und dies muß Dir genügen. Wodurch ich zu diesem einsamen Wanderer ward — es ist mein Geheimnis und wird mein bleiben bis ins Grab. Was aber Deine Mutter anbelangt . . .

Moler hielt inne. Er fuhr sich mit der Hand über die Stirne, als müßte er die Gedanken sammeln und sich klarlegen, was er dem Sohne erzählen wollte. Mit einem Ausdruck voll grenzenloser Liebe, einem Blicke der stolze Vaterfreude weilte sein Blick auf Ernst, als er langsam begann:

Was ich Dir nun sage, magst Du betrachten, als das letzte Vermächtnis Deiner Mutter. Du hast nie das Glück genossen, in den Armen einer Mutter zu ruhen, Du kannst nicht selig auf die Zeit der Jugend zurückblicken, in der ihr sanfter Mund dem horchenden Kinde lauschige Märchen erzählte. Dein Gefährte war ein Mann, der vor der Zeit gealtert, der viel Kummer und Sorge erduldet. Und was er auch that, wie er sich bemühte, Dir den unersehlichen Verlust zu ersetzen — es ist ihm wohl nicht gelungen.

Es war vor sechsundzwanzig Jahren. Aus Gründen, die Dich nicht weiter interessieren, be-

abgehalten. Fast 100 Verbände waren vertreten. Der Obmann der Bundesleitung, Dr. Julius Sylvester, Rechtsanwalt in Salzburg, wies nach Vorstellung des Regierungsvertreter's und der erschienenen Mitglieder der Bundesleitung und Begrüßung der Abgesandten der einzelnen Verbände darauf hin, daß der Germanenbund als nicht politischer Verein thätig sei, um den Boden unserer Ostmark in der gesellig-nationalen und national-wirtschaftlichen Richtung zu befestigen, damit es für die künftige Zeit unmöglich sei, daß sich andere Völkerschaften dieses heilige Stück deutscher Muttererde aneignen. Ferner vom zersetzenden politischen Parteigetriebe haben sich im heurigen Jahre die Vertreter des Germanenbundes in der deutschen Stadt Graz zu ernsten Beratungen zusammengefunden. Graz biete für den nationalen Gedanken geradezu einen klassischen Boden. Ein großer nationaler Dichter habe in dieser edel-deutschen Stadt gelebt, ein national-wirtschaftlicher Schwesternverein, die Südmärk habe darin seinen Sitz und die academische Jugend nehme regen Antheil an den nationalen Bestrebungen. Er dankt schließlich für die ehrende Begrüßung beim Empfangsabende und brachte unter stürmischem Beifalle ein dreimaliges Hoch der deutschen Stadt Graz, der Hochburg unverfälschten Deutschtums.

Der erste Schriftführer, Herr Dr. Josef Sutter, erstattete hierauf einen umfassenen Bericht über die Thätigkeit des Bundes. Die vielfachen Anregungen der Bundesleitung seien größtentheils auf fruchtbaren Boden gefallen und der Germanenbund könne heute nach fünfjährigem Bestande als ein lebensvoller Baum gelten, der für die nationale Sache noch reichliche Früchte tragen werde. Die hundertjährige Gedenkfeier zu Ehren Körner's werde stets einen Glanzpunkt in der Geschichte des Bundes bilden. Auch das Fest der Sommerferienwende und das Julfest (Weihnachten), welche aus uralter Zeit auf uns überkommen seien, werden von den Verbänden zur Stärkung der nationalen Zusammengehörigkeit alljährlich in volkstümlicher Weise begangen. Die Bundesleitung hat für die Verbände nach einzelnen Kronländern Berichterstatter bestellt (für Steiermark Dr. Josef Sutter). Ferner hat die Bundesleitung im abgelaufenen Vereinsjahre ein Satzungsgerippe für wirtschaftliche Genossenschaften ausgearbeitet. Eine solche Genossenschaft sei zu Kirchberg am Walde (Niederösterreich) gegründet worden und erfreue sich eines gesunden wirtschaftlichen Lebens. Die Stellungsvermittlung habe sich in Wien ein besonderer Stellenvermittlungs-Verband zur Aufgabe gestellt. Auf Anregung des Verbandes Armin (Wien) wird die Gründung eines Nothwehrbestandes behufs Versorgung der Mitglieder bei Arbeits- und Erwerbsunfähigkeit dringend empfohlen. Den Blättern, die Mittheilungen des Bundes aufnehmen, wird der Dank ausgesprochen. (Die Deutsche Wacht befindet sich unter denselben.)

Aus den Mittheilungen über die Thätigkeit der einzelnen Verbände entnehmen wir, daß in Böhmen, Mähren und Schlesien 22 Verbände mit über 750 Mitgliedern, in Niederösterreich, mit Ausnahme Wiens, 19 Verbände mit mehr als 700 Mitgliedern bestehen. Die zahlreichen Wiener Verbände waren auf das erspriesslichste thätig. In Oberösterreich sind besonders rührig die Verbände Linz und Efferding. In Salzburg und Innsbruck herrscht eine rege Thätigkeit. Kärnten besitzt 16 Verbände, darunter ragt der von Klagenfurt durch Errichtung von Schulbüchereien und erspriessliche Unterstützung deutscher Schulen hervor. Der Verband Graz hat die hohe Bedeutung des Bundes voll erfaßt, weshalb ihm die Bundesleitung den wärmsten Dank ausspricht. Nicht unerwähnt sollen die Verbände Eilli und Pettau bleiben, welche letzterer sich warm um den dortigen Kindergarten annimmt. Mögen sich die übrigen Verbände der Steiermark ein Beispiel von der Thätigkeit dieser Verbände nehmen! . . . Der Bericht, der beifällig zur Kenntniß genommen wird, schließt mit folgenden Worten: Die Bundesleitung kann nicht umhin, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß

die Zahl der pflichtlaunen Verbände nur eine geringe sein werde, daß die Verbandsmitglieder es als ihre nationale Pflicht erachten werden, Versäumtes nachzuholen und durch Entfaltung einer regen, aufopfernden Thätigkeit die Verbände zu dem zu machen, was sie sein sollen: zu uneinnehmbaren Hochburgen germanischen Volkstums. (Stürmischer Beifall.)

Der Obmann des Aufsichtsrathes Herr Josef Ruderer erklärt, daß die Cassagebarung als richtig befunden worden sei. Ueber seinen Antrag wird der Bundesleitung Dank und Anerkennung durch Erheben von den Sätzen mit lautem Beifalle ausgedrückt. Ferner wurde einstimmig beschlossen, daß der Sitz der Bundesleitung, also auch des ganzen Bundes in Salzburg verbleibe. Der Bundesbeitrag wird mit 30 Kreuzern belassen.

In die Bundesleitung wurden an Stelle der satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder gewählt die Herren: Dr. Otto Rilscher, Dr. Josef Schonka (Salzburg), Dr. Karl Beurle (Vini), Adolf Stainer (Salzburg), Karl Sagstatter (Salzburg), Anton Kießlich (Brag); in den Aufsichtsrath die Herren: Josef Ruderer, Hans Kraner, Dr. Albert Hirth (Graz), Dr. A. Ritter von Mühlerth (Kirchberg am Bagram), Josef Faber (Krems); in das Schiedsgericht die Herren: Josef Sommer (Wien), Dr. Vincenz von Berger (Wien), Johann Liz (Wien), Dr. Hans Wolfram (Traismauer), Johann Mamel (Ragran). Dem ausscheidenden Mitgliede des Schiedsgerichtes Gewerken Nierhans aus Würzzuschlag wird für seine erspriessliche Thätigkeit der wärmste Dank ausgesprochen.

Auf Anregung des Herrn Notars Filafaro aus Pettau wird, nach dem Antrage des Herrn Ingenieurs Bratke beschlossen, daß die einzelnen Verbände dem Verbands Pettau zur Erhaltung des dortigen, mustergiltigen Kindergartens einen besonderen Beitrag von 10 Kreuzern für jedes Mitglied zuzuführen haben.

Der Antrag des Herrn Josef Ruderer, daß in jeder ordentlichen Hauptversammlung die Cassenausweise der Verbände zu verlaublichen sind, wird einstimmig angenommen.

Der Vertreter des Verbandes Eilli, Herr cand. jur. Otto Ambroschitsch führt aus, daß sich die Bestrebungen des Germanenbundes mit jenen des Brudervereines Südmärk mehrfach decken und gibt dem Wunsche Ausdruck, daß jene Verbände des Germanenbundes, welche in dem Thätigkeitsgebiete der Südmärk bestehen, diese in jeder Richtung unterstützen, ihre Mitglieder verhalten, auch Mitglieder der Südmärk zu sein, um dadurch ein Zusammenwirken dieser beiden sich gegenseitig ergänzenden Vereine zu ermöglichen. (Beifall.)

Herr Beranek aus Wien tritt sehr warm für die Unterstützung der Selbsthilfegenossenschaft Ostmark und der nationalen Presse ein und spricht den Wunsch nach Herausgabe einer Landkarte des Germanenbundes aus. Hierauf schließt der Vorsitzende die Hauptversammlung mit einem begeistert aufgenommenen Heil dem Germanenbunde um 1 Uhr nachmittags.

Der Hauptversammlung folgte ein gemeinsames Festmahl der Vertreter im Gasthof zur Stadt Triest und ein Spaziergang auf den Schloßberg.

Sonntag abends vereinigten sich im Saale der Steinfelder Bierhalle gegen 500 nationale Gesinnungsgenossen zu einem äußerst gelungenen Comerse, den Herr Ingenieur Schwarz aus Wiener-Neustadt leitete. Dieser begrüßte die zahlreich erschienenen deutschen Frauen und Mädchen, die hervorragenden deutsch-nationalen Parteimänner und die academische Jugend von Graz, Wien, Leoben, Innsbruck und Prag. Herr Dr. Hirth (Arminia) dankte namens der academischen Bürgerschaft für die anerkennenden Worte, welche derselben gesprochen worden waren. Der Germanenbund sei ein wahrhaft nationaler Verein, in dem der deutsche Student ein Feld segensreicher nationaler Thätigkeit finden könne, darum werde dem Germanenbunde die höchste studentische Ehrung zu Theil, der Salamander. Dieser wurde dann

in starrer Weise gerieben, und brausender Jubel bezeugte die volle Uebereinstimmung und ideale Begeisterung der wackeren Söhne der alma mater. Hierauf ergriff der Reichsrathsabgeordnete Herr Dr. Hofmann v. Wellen- hof das Wort. Ungeschont und rückhaltlos habe die deutsche Jugend stets ihre nationale Gesinnung zur Schau getragen, sie habe sich treu um das schwarz-roth-goldene Banner geschart, trotzdem dies vielleicht irgendwie und irgendwo mißlieblich vermerkt worden sei. Doch „der Appell an die Furcht findet keinen Widerhall in den deutschen Herzen“ und, wie der Dichter in jenen bedeutungsvollen Tagen sagen konnte: Das Herz Deutschösterreichs ist mitten unter Euch!, so könne auch kein Grenzpfahl unsere Liebe zu den Stammesbrüdern schwächen. Denn viele geistige Bande verbinden uns mit ihnen und jahrhundertelange geschichtliche Erinnerungen lassen sich nicht ohneweiters aus dem Herzen eines großen und selbstbewußten Volkes hinwegwischen. Als 1879 der Baumeister des Reiches das Bündnis zwischen Deutschland und Oesterreich schuf, so war dies eine Sanctionierung des Bundes, welcher längst schon in den Herzen von Tausenden tief und fest begründet war. Als einer nach dem anderen von den großen Gründern des Brudervereines abgerufen wurde, da haben wir mit den Brüdern getrauert. Und als der größte Sohn des deutschen Volkes, der größte Staatsmann vorzeitig seiner segensvollen Thätigkeit entrückt ward, da haben wir in der Ostmark an diesem herben Mißgeschick lebhaften Antheil genommen, und als der große Kanzler im heurigen Jahre auf österreichischem Boden erschien, da war es nicht eitle Schaulust, welche ihn umdrängte, sondern echter Jubel und aufrichtige Begeisterung, die den gewaltigen Mann umbrauten, der den deutschen Namen wieder zu Ehre und Ruhm gebracht. Nichts könne uns hindern, die großen nationalen Gedenktage mitzufeiern, die unsere Stammesgemeinschaft so recht bezeichnen, nichts könne uns hindern, den lebhaftesten Antheil zu nehmen an der großen deutschen Volksgemeinde, mögen auch scharfe Luftströmungen von oben her wehen. Erinnern wir uns doch, daß wiederholte Auflösungen nur die nationale Krystallisation befördern können. (Lebhafter Beifall.) Dies sei die ideale Richtung des Germanenbundes; wirtschaftlich sei derselbe im Vereine mit der Südmärk zur socialen Selbsthilfe berufen, die gerade jetzt in der Zeit des Ueberwucherns des Großcapitals dringender als je zu energischer Thätigkeit und Absonderung von uns fremden Elementen auffordert. Die internationale Socialdemokratie stellt sich der nationalen Socialreform entgegen. Mit Recht sei gesagt worden: Unsere nationale Partei wird eine Partei der socialen Reform sein oder sie wird nicht sein. Durch Stärkung und Kräftigung unserer Production und Arbeit könne der Mittelstand gedeihen. In der sicheren Existenz liegt auch die Gewähr für die hohen Güter unserer nationalen Cultur. Nicht nur dem Strebertum und der beliebten Wettkriechei, sondern auch der nationalen Bauheit und dem Philisterium müsse entschieden entgegengearbeitet werden. Das sind nicht die Träger der Zukunft. Es seien dies viel trostvollere Erscheinungen: unsere deutsche academische Jugend (Beifall und Händeklatschen), welche jederzeit dort zu finden sei, wo es sich um die Bethätigung der deutsch-nationalen Gesinnung handle. Sie sei die Trägerin der Ideale und brauche sich gegen den Vorwurf der Knochheit (Rufe: Psui Kronawetter!) nicht zu vertheidigen. Solche Vorwürfe können den Glanz des Ehrenschildes unserer Jugend nicht trüben. Unsere academische Jugend geht auch nicht nach der Lockpfeife der von fremdem, orientalischen Geiste erfüllten Tagespresse, welche gewiß nicht in unserem Namen, im Namen des deutschen Volkes von Oesterreich schreibt. Die heutige academische Jugend werde nie ihr Volksthum verrathen, sie wird sich stets bewußt sein der hehren Aufgabe: Reinhaltung der nationalen Güter und Herbeiführung gesunder wirtschaftlicher Zustände. Redner glaubt im Sinne aller Anwesenden zu sprechen, wenn er das Vertrauen und die Hoffnung hegt, daß unsere academische

Jugend sich auch wirklich im Kampfe bewähren werde, daß sie für die nationalen Ideale einstehe, nicht bloß so lange sie ihm akademischen Leben sieht, sondern, daß sie jene Begeisterung auch mit hinaus in das Philisterium, mit hinaus in den Kampf des Lebens nehmen werde. Er erhebe sein Glas und fordere alle auf ein herzliches Heil zu bringen unserer deutschen akademischen Jugend. (Stürmischer, nicht enden wollender Beifall.)

Die Studentenschaft sang hierauf in der Begeisterung, in die die herrlichen Worte des Redners alle Festheilnehmer versetzt hatten, das weisevolle Lied: „Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu“ von Schenkendorf. Herr Ingenieur Bratke (Verband „Graz“) brachte seinen Heilruf der nationalen Zusammengehörigkeit, der nationalen Bürgerschaft und den deutschen Frauen und Mädchen.

Die Rede des Herrn cand. jur. Otto Ambrösch aus Cilli fand stürmische beifällige Aufnahme. Er schilderte den Rückgang des deutschen Elementes in den Wendenländern und erklärte, daß dieser Rückgang eigentlich kein solcher, sondern nur eine Klärung der politischen Verhältnisse gewesen sei, indem eben die ehemals deutschfreundlichen Nichtdeutschen infolge der nationalen Erhebung der slavischen Gegner aus den Reihen der wahren Deutschen geschieden seien. Er wies mit beredten Worten auf die Gefahren hin, welche dem Deutschthum in diesen Ländern drohen, besprach die Aufgaben, welche sich daraus für die Breine Südmärk und Germanenbund ergeben und schloß mit einem dringenden Appell an die Festgenossen, den bedrängten Stammesbrüdern am Wendenboden werththätige Hilfe angedeihen zu lassen. Redner wurde allseitig beglückwünscht. Herr Dr. Sylvester wies in glänzender Rede als akademischer Bürger die Vorwürfe des Classen- und Rassenhasses zurück, die der deutschen Studentenschaft gemacht werden und dankte dem Abgeordneten Herrn Dr. Hofmann von Wellenhorf für seine ausgezeichneten Ausführungen. Dieser erwiderte mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf Dr. Sylvester.

So wechselten begeisterte Reden mit deutschen Weisegungen und den vorzüglichsten Vorträgen der Capelle unter Leitung des Herrn E. Wagners. Den Schluß bildete die allgemeine Absingung der Wacht am Rhein.

Die nächste Hauptversammlung des Germanenbundes dürfte in Eger, Teschen oder Brünn abgehalten werden.

Was unsere neuen Münzen erzählen.

Die Prägung der Münzen unserer neuen österreichisch-ungarischen Währung, der Gold-Kronenwährung hat begonnen, schon sind einzelne Münzen hier und da als Schaustücke zu sehen, und zahlreiche Abbildungen, genau nach der Zeichnung für die Matrizen angefertigt, gehen durchs Land. Mag sich das Auge des Oberflächlichen an der Neuheit oder der Schönheit der Ausstattung, an dem Glanze der Goldmünzen, an der Neuerung der Einführung des Nickels unter unsere Münzmetalle erfreuen — dem Tiefblickenden geben die neuen Münzen, wie das Obersteirerblatt treffend ausführt, zu ganz anderen und leider nicht heiteren Betrachtungen Anlaß.

Was erzählen ihm unsere neue Münzen? Sie erzählen ihm von dem Niedergange des Deutschthums, von den unklaren Verhältnissen unserer Reichshälfte, von dem Uebergewichte der ungarischen Reichshälfte über die unsere.

Man sehe sich zunächst unsere Münzen an! Kein deutsches Wort ist auf denselben zu finden, obzwar die deutsche Sprache, wenn auch nicht gesetzlich als Staatssprache anerkannt, doch die Sprache unserer höchsten Behörden, der Volksvertretung, des Heeres und die innere Amtssprache ist, ganz abgesehen davon, daß sie die Sprache des eigentlichen Staatsvolkes, des geistig hochstehenden, steuerkräftigsten und zahlreichsten Stammes im Staate ist. Nach unseren Gold- und Silbermünzen müßte man denken, lateinisch sei die Staatssprache in Oesterreich.

Denn lateinisch ist die Umschrift um den Kopf des Kaisers, lateinisch sogar die Wertbezeichnung bei den zehn- und Zwanzigkronenstücke auf der Adlersseite: X Coronae in der Umschrift und 10 Cor. unterhalb des Adlers. Soll etwa auch im Gebrauch die lateinische Abkürzung Cor. für Krone gewählt werden, um jeden deutschen Laut zu verbannen? Sind die Inschriften auf den Goldmünzen und den silbernen Einkronenstücken lateinisch, so fehlt auf den Nickel- und Kupfermünzen, auf den Stücken zu 20, 10, 2 und 1 Heller überhaupt jegliche Inschrift. Säge man nicht an dem Adler, kein Mensch könnte errathen, daß das österreichische Scheidemünzen sind. Unsere jetzigen Kreuzer tragen bekanntlich auf der Rehrseite die Umschrift: „K. k. österreichische Scheidemünze“. Diese fehlt auf den neuen Hellerstücken. Offenbar handelte es sich darum, jedes deutsche Wort zu verbannen. Und noch eins, das, so geringfügig es scheinen mag, doch auch bezeichnend ist: das deutsche Eichenlaub, das bei unseren Kupfermünzen auf der Stirnseite die Wertbezeichnung und Jahreszahl im Kranze umgab, ist verschwunden und durch den fremdländischen Lorbeer ersetzt. Nix deutsch! das scheint die Losung!

Nach einer eingehenden Vergleichung unserer Münzen mit den ungarischen, auf denen die (nicht einmal zum indo-europäischen Sprachstand gehörige) magyarische Sprache zu lesen sei, heißt es weiter: Stolz prangt auf den ungarischen Münzen die Inschrift: Königreich Ungarn. Wie heißt eigentlich unsere Reichshälfte? Gesetzlich hat sie bekanntlich gar keinen einheitlichen Namen; sie heißt einfach: Die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder. Nur aus dem amtlichen Titel: Oesterreichisch-ungarische Monarchie können wir den Rückschluß ziehen, daß diese Reichshälfte Oesterreich heißt. Dieser staatsrechtlichen Unklarheit und Verwirrung entspricht auch die Umschrift auf unseren Münzen, auf welchen es heißt: Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen, Galizien, Illyrien und apostolischer König von Ungarn. Nun gibt es aber gar kein Königreich Illyrien, dafür aber ist Dalmatien, das thaisächlich auch zu dieser Reichshälfte gehört, gar nicht genannt, weil es staatsrechtlich zu Ungarn gehört, und die Herren Magyaren es am Ende krumm nehmen könnten. Warum aber sind neben dem Kaisertitel orade und die Königreiche genannt, und nicht auch die anderen Länder, die staatsrechtlich diesen Königreichen ganz gleich stehen! Warum ist vor allem die Anführung des Titels: Erzherzog von Oesterreich weggeblieben, jenes ehrwürdigen Titels, der auf das Stammland des Reiches hinweist und an den die habsburgische Herrschaft in Oesterreich anknüpft, die bekanntlich von der Belehnung Albrechts mit Oesterreich und Steiermark durch seinen Vater, den deutschen Kaiser Rudolf von Habsburg, ihren Ausgang nahm! Ja, warum?

Gillier Gemeinderath.

Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters, Herrn kais. Rathes Dr. Necker mann hielt der Gillier Gemeinderath am 4. November eine ordentliche Sitzung ab.

Der Vorsitzende bringt eine Zuschrift zur Kenntnis, die der Advocat, Herr Dr. Josef Kovatschitsch als Kurator der Johanna Auer'schen Verlassenschaft an den Gemeinderath gerichtet hat und die besagt, daß Frau Johanna Auer den Armen von Cilli tausend Gulden vermacht habe. (Die Versammlung drückt ihren Beifall über diese letztwillige Verfügung aus.)

Im Namen der zweiten Section berichtet Herr G. Bobisut über ein Anerbieten des Herrn Jeschoung, der sich bereit erklärt, die Fäkalienabfuhr zu übernehmen, wenn der (280 Gulden betragende) Pachtzins für Tonnen nachgesehen werde. — Da Herr Joras nicht gekündigt, sondern die vom Gemeinderath gestellten Bedingungen angenommen hat, meint der Berichterstatter, daß dem Anerbieten des Herrn Jeschoung dormalen nicht näher zu treten sei. (Angenommen.)

Als Obmann der Bausection berichtet Herr G. Mathes: Die Firma Grein in Graz habe sich erbötig gemacht, 30.000 Granitwürfel zu liefern. Die Zahlungsbedingungen seien sehr günstig, da der Betrag in Raten zu zahlen sei, und zwar im ersten Jahre unverzinslich. Die letzte Rate wäre erst in 4 Jahren fällig. Ohne einen formellen Sectionsantrag zu stellen, beauftragt Herr G. Mathes die Annahme dieses Anerbietens, da die Gemeinde thaisächlich Granitwürfel benötige.

Herr G. Kadakowitsch macht darauf aufmerksam, daß bereits ein Anerbieten der Firma Walland vorliegt, auf das gleichfalls Rücksicht zu nehmen wäre.

Herr G. Traun fragt, zu welchem Preise Grein die Würfel liefern wolle, und weist darauf hin, daß vor Kurzem für eine andere Stadt auffallend billige Granitwürfel angeschafft worden seien.

Herr Bürgermeister-Stellvertreter Stiger stellt einen Vertagungsantrag, damit die Section genaue Erhebungen pflegen könne. Bei einer derartigen Angelegenheit dürfe es auf 14 Tage nicht ankommen.

Herr Kammerrath Altziebler, dem das Wort ertheilt wird, verzichtet darauf, weil der Antrag des Bürgermeister-Stellvertreters seinen Ansichten Ausdruck verleihe.

Herr Dr. Schurbi stellt den Zusatzantrag, daß auch die Firma Walland um die genauen Preise gefragt werden möge.

Haupt- und Zusatzantrag werden angenommen.

Frau Franzisca Doliner hat sich wegen der Einrückung ihres Hauses in die vorgeschriebene Baulinie an den Gemeinderath gewendet. Da der Obmann des Finanzausschusses, Herr G. Julius Rakusch noch nicht anwesend ist, muß diese Angelegenheit vertagt werden.

Als Obmann der Friedhofscommission berichtet Herr G. Bobisut, daß die Wiederherstellung des Leichenwagens erster Classe Herr Schmutz für 310 Gulden, Herr Kapla für 358 Gulden 15 kr. übernehmen wolle. Herr Schmutz verpflichtet sich u. A., im ersten Jahre alle etwa nothwendigen Reparaturen umsonst auszuführen und er beruft sich auf seine Wiederherstellungen der Leichenwagen zweiter Classe. Herr Kapla dagegen zählt alle Einzelheiten der Arbeit auf und verspricht, das möglichst Beste zu liefern. Nach eingehender Erwägung habe die Commission beschlossen, den Antrag zu stellen: der Gemeinderath möge die Arbeit Herrn Kapla übertragen, weil das Billigere nicht das Bessere sei.

Bürgermeister-Stellvertreter Stiger fragt, ob auch Herr Kapla im ersten Jahre alle Reparaturen umsonst besorgen wolle.

Sections-Obmann G. Bobisut dankt dem Vorredner dafür, daß er diese Frage berührt habe. Es sei ihm nämlich aufgefallen, daß Herr Schmutz überhaupt Reparaturen im ersten Jahre für nothwendig halte. Herr Kapla meine offenbar, daß solche im ersten Jahre gar nicht vorkommen werden.

Nachdem die Herren Gemeinderäthe Skoberne und Josef Rakusch den Sectionsantrag unterstützt haben, wird derselbe angenommen, und der Vorsitzende schließt die öffentliche Sitzung, der eine vertrauliche nachfolgt.

Aus Stadt und Land.

Pensionopolis, so wird Graz in ganz Oesterreich genannt, weil es von Pensionisten mit Vorliebe aufgesucht wird. Auch Cilli scheint sich zu einem Pensionopolis herauszubilden zu wollen. Seit Jahren leben hier höhere Offiziere und Beamte in Pension. Neuerdings sind einige ältere Junggesellen und auch ein Ehepaar in Cilli angekommen, um hier bleibenden Aufenthalt zu nehmen.

Zum Haupttrapport fanden sich am 4. November zahlreiche Reservisten der k. u. k. Armee in Cilli ein, um alle neue Verordnungen zur Kenntnis zu nehmen, die sie betreffen. Auf den Straßen sah man infolge dessen doppelt so viel zweifärbig Tuch, als gewöhnlich. Die meisten Reserve-Offiziere wissen freilich die Uniform nicht so gut zu tragen, wie die activen Mitglieder des Heeres. — Der Haupttrapport hat auch manches frohe Wiedersehen gebracht,

da viele Freunde unserer Stadt, die uns sonst zu besuchen keine Zeit und Gelegenheit finden, aus diesem Anlaß nach Cilli gekommen sind.

Das Sannbad bildet den Gegenstand eines anregenden Aufsatzes, den der geschätzte Arzt Herr Dr. J. Hoisel für das Feuilleton der Deutschen Wacht geschrieben hat. Welche begeisterte Freunde das Sannbad besitzt, mag übrigens die Thatsache erhärten, daß ein Mitglied der hiesigen Gesellschaft noch am 1. November im Flusse gebadet hat. Der Tollkühne hat nicht einmal einen Schnupfen davongetragen. Beneidenswert!

Todesfall. Fräulein Rosalia Sabukoscheg ist am 3. November nach längerem schweren Leiden im 22. Lebensjahre gestorben und gestern Samstag, unter großer Theilnahme, im eigenen Grabe am städtischen Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet worden. Zu jeder Seite des Leichenwagens schritten vier Kerzenträgerinnen in schwarzer Kleidung und weißem Schleier. Die heilige Seelenmesse wird am Montag, den 7. November in der deutschen Kirche gelesen werden.

Zur Choleraepidemie. Von den zahlreichen, gegen die Einschleppung der Cholera aus anderen Ländern, von den politischen Behörden kundgemachten Verordnungen ist uns bis heute keine einzige bekannt geworden, welche die gleichen Maßregeln in den Natural-Verpflegungsstationen zum Gegenstande hat. Man liest ab und zu statistische Ausweise aus diesen Anstalten, wo uns erstaunlich große Ziffern von Reisenden, welche die Natural-Verpflegungsstationen in Anspruch nehmen, bekannt werden. Entlang der ganzen kroatisch-ungarischen Grenze sind viele dieser Anstalten aufgestellt, die gleichsam als Einbruchstationen aus Kroatien und Ungarn anzusehen sind. Da in diesen Ländern die Cholera schon längst amtlich festgestellt wurde, hat die h. l. u. l. Statthalterei in Graz, mit Erlaß vom 29. October l. J. alle politischen Unterbehörden beauftragt, Personen, die aus Ungarn und Kroatien kommen, mindestens durch fünf Tage strenge zu überwachen. Daß aus diesen Ländern täglich reisende Handwerksburschen in großer Anzahl die Grenze überschreiten und in den diesseitigen Natural-Verpflegungsstationen Aufnahme finden, unterliegt keinem Zweifel. Wie aber in diesen Anstalten die Einschleppung der Cholera hintangehalten werden sollte, haben wir bisher von keiner Seite erfahren. Wenn man bedenkt, daß auf den Natural-Verpflegungsstationen Personen zusammenströmen, die mitunter wochenlang in den verseuchten Gegenden herumzogen, daß diese Leute meistens schmutzige Wäsche und sonstige als Träger von Cholerakeimen bekannte Gegenstände mit sich führen und daß sie überhaupt nicht in der Lage sind, Vorsichtsmaßregeln gegen Ansteckung zu gebrauchen, so wird man einsehen müssen, daß die Gefahr der Choleraeinschleppung durch die Natural-Verpflegungsstationen eine hervorragende ist. In diesen Stationen, namentlich in jenen an der ungarisch-kroatischen Grenze, wo, wie erwähnt, täglich Burschen aus Ungarn und Kroatien einströmen, um sich von da nach allen Richtungen der Monarchie zu zerstreuen, müssen daher ganz besondere Maßregeln eingeführt werden, wenn die Einschleppungsgefahr überhaupt ernst genommen wird. Ist aber dies nicht der Fall und erachtet man die Einführung von Vorkehrungen in den Natural-Verpflegungsstationen für überflüssig, dann erscheinen solche auch bei anderen Verkehrsanstalten als nicht gerechtfertigt. M.

Stadttheater. Der Berichterstatter hat das Nullerl bei der Erstaufführung in Wien mit Schweighofer, später in Graz mit Stelzer und schließlich in Wien mit Martinelli gesehen. Trotzdem hat ihn das Volksstück bei der Cillier Aufführung ergriffen und erheitert, wie es in der Absicht des Dichters liegt. Herr Harnfeld spielte den Auerl vorzüglich, indem er die heitere Seite der Gestalt stärker hervorkehrte, als die rührende. Seine Erscheinung freilich war nicht sehr glaubwürdig. Es wäre unbillig, von dem etwas lang getragenen Künstler zu verlangen, daß er seinen

Körper für die Darstellung des Nullerl kürzen solle. Aber die weißen, gesunden Zähne, die aus der Maske hervortraten, hätte er leicht färben können. So oft Herr Harnfeld den Mund aufmachte, wurde der Zuschauer befohlen, daß der alte Auerl in Wirklichkeit gar nicht so hilflosbedürftig, sondern ein kräftiger, gesunder Mann sei. Herr Hartig ließ den Schnurrer fallen, Herr Swoboda hob den Quarszahn hoch empor. Fr. Niede als Gabi war herzzerreißend in ihrer künstlerischen Einfachheit und Wärme. Herr Rohne als Kronwild berührte die Grenze der Uebertreibung; Fr. Paulmann als Alte überschritt sie. — Im vierten Aufzuge hatte man vergessen, den Baum in Quarszahn's Hof aufzustellen. Auch ein Baumfrevler!

Die Kosafin heißt eine neue Operette, die als nächst. Neuheit am Montag im Cillier Stadttheater gegeben werden soll.

Das Quartett Udel wird bestimmt am Dienstag den 15. November nach Cilli kommen und im Casinohalle ein Concert veranstalten. Die Vortragsordnung, die wir in der nächsten Nummer veröffentlichen werden, besteht fast durchwegs aus Quartetten, die bei dem letzten Concerte in Cilli (1889) nicht gesungen wurden, also für Cilli neu sind.

Ausfahrungen. Am Allerheiligensfeiertage, zwischen 8 und 9 Uhr abends rauchten mehrere Soldaten der hiesigen Garnison auf der Reichsstraße in Gaberje (Gem. Umg. Cilli) in einer Weise miteinander, daß es unheimlich war, die Straße zu passieren. Ein Landwehrcorporal, der an der Kauferei nicht nur keinen Antheil nahm, im Gegentheile, um derselben auszuweichen, einen Seitenweg einschlug, um in die Kaserne zu gelangen, wurde von einem Soldaten, mutmaßlich einem Infanteristen, meuchlerisch mit einem Gegenstande über die Stirne geschlagen und derart verletzt, daß der Bedauernswerte bewußtlos in das l. l. Militärspital gebracht wurde. Es erschien eine Militärpatrouille, welche die Unruhestifter zerstreute. Der Thäter, der an dem Landwehrcorporal verübten schweren Verletzung blieb bisher unbekannt. — h. —

Billige Fahrt. Man berichtet dem Grazer Tagblatt aus Cilli vom 2. November: Als heute morgens die Bediensteten der Station Schönstein der Cilli-Wöllaner Bahn den dortigen Stationsplatz betraten, entdeckten sie zu ihrem größten Erstaunen einen beladenen Kohlenwagen, wie aus den Wolken gefallen, mitten im Geleise stehend. Bald stellte es sich heraus, daß der Eindringling eigentlich der Nachbarstation Hundsdorf gehöre, wohin er am Abend vorher gesendet worden war. Der Wagen hatte also in der Nacht selbständig die Reise von Hundsdorf nach Schönstein gemacht, aber nicht eigenmächtig, da er in Schönstein eingebremst vorgelassen wurde. Höchst wahrscheinlich hatte ein noch unbekannter in unverantwortlich leichtsinniger Weise den Wagen in Hundsdorf in Bewegung gesetzt, sich dann auf den Bremsen sitzend geschlagen, war auf dem starken Gefälle nach Schönstein gefahren und hatte denselben dort mit der Bremse zum Stehen gebracht, worauf er sich entfernte. Die anscheinend billige Fahrt dürfte jedoch dem Unternehmungslustigen theuer zu stehen kommen, falls man seiner habhaft wird, wozu große Aussicht vorhanden ist.

In Tüchern starb der Gemeindefretär Beer, ein allgemein geachteter, edler und wackerer Mann, der aus einer der ältesten Cillier Familien stammte. Er starb schmerzlos, an Schlagfluß.

H. K. Rosegger, unser volksthümlicher steirischer Dichter, ist bekanntlich erkrankt. Am Dienstag stand es sehr schlimm. Am Mittwoch aber konnte Frau Rosegger einem Freunde ihres Gatten die freudige Drahtnachricht senden, daß eine leichte Besserung eingetreten sei. Alle Verehrer des Dichters hoffen auf seine baldige Genesung.

Hofrath von Schrey hat von seinen Grazer Freunden bei einem Festmahl Abschied genommen. Der Präsident des Grazer Obergerichtes, Excellenz Ritter von Waser feierte den Scheidenden in einer formvollendeten Rede. Er sehe Herrn Hofrath Schrey ungern scheiden, müsse

aber die Herren in Wien zu der Erwerbung seiner Kraft beglückwünschen.

Diebstahl. In der Nacht des 29. October wurden der Grundbesitzerin und Gastwirthin Maria Umof in Stoppe ein Mastschwein, werth 60 Gulden, dann dem Reuschler Martin Bedar 2 Rückenlöcher, Stricke und eine Riemenpeitsche und dem Grundbesitzer Georg Zmayer 1 Rückenkorb entwendet. Der Verdacht, diesen Diebstahl verübt zu haben, fällt auf zwei bereits wegen Diebstahls abgestrafte, in Reichenegg festhabe Menschen.

Verfuchter Einbruch. In der Nacht des 29. October gegen 11 Uhr versuchten zwei unbekannte Thäter in ein Zimmer des Meierhofes des Herrn Johann Wagner zu Pöls Nr. 4 einzubrechen, wurden jedoch durch die daselbst bedienstete Köchin Antonia Petek verschreckt, worauf sie das Weite suchten, ohne einen Schaden angerichtet zu haben.

Getreidediebstahl. In der Nacht vom 16. auf den 17. October wurde von unbekanntem Thäter in den Getreidekeller des Grundbesizers Jakob Zmayer in Gaischofen eingebrochen und daraus Getreide, nämlich 5 Mezen Weizen, 3 Mezen Roggen, dann 1 1/2 Mezen Brodmehl und auch 3 Zwilchstücke im Gesamtwerte von 30 Gulden 50 kr entwendet.

In Leibniz wurde ein gewisser S. Kohn, Photograph, verhaftet, der sich für einen Modewarenhändler ausgab und mehrere Wiener Firmen in der Weise beschwindelt hatte, daß er Seidenwaren bestellte, die er angeblich sofort nach deren Empfang bezahlen wollte. Die Zusendung mittelst Nachnahme verbat er sich stets unter dem Vorwande, er wolle sich die Möglichkeit offen halten, ihm nicht konvenierende Waren zurückschicken zu können. Er ließ sich die Ware nach verschiedenen Orten, an denen er sich nur zwei bis drei Tage aufhielt, senden und suchte dann mit derselben das Weite. Der Schwindler wurde dieser Tage bei einem neuerlichen Versuche auf Veranlassung des die Seidenfabrikanten S. Kary und Comp. vertretenden Advocaten Dr. Karl Weissenstein verhaftet. Nachdem erhoben wurde, daß Kohn von verschiedenen Orten Oesterreichs und Ungarns an Wiener Fabrikanten Briefe wegen Zusendung von Waren gerichtet hat, wäre es im Interesse der Untersuchung wünschenswert, wenn auch die anderen Firmen, die er auf die geschilderte Art betrogen hat, die erforderlichen Daten dem Bezirksgerichte Leibniz in Steiermark bekanntgeben würden.

Vereinsnachrichten.

Cillier Männergesangsverein Herr Dr. August Schurbi und Ingenieur Rudolf Schneider haben ihre Stellen als Vorstand bezw. Chormeister des Vereines niedergelegt.

Die erste Krone. Es haben sich bereits sowohl in Graz selbst als auch an anderen Orten national fühlende Männer und Frauen zu dem Zwecke vereinigt, anlässlich des bevorstehenden Erscheinens der neuen Münzen die erste Krone, die in ihre Hand kommen wird, dem Vereine Südmärk zu spenden. Es ist dies ein lobenswerter Entschluß, der allseitige Nachahmung verdient. Die Vereinsleitung kann es nicht unterlassen, dieses gute Beispiel allen deutschen Männern und Frauen vorzuhalten und alle zu gleichem Thun aufzufordern. Es ist ja kein großes Opfer, das hiemit gebracht wird, einer guten Sache gebracht wird. Weinachten naht, die Zeit, die jeden zum Spenden und Wohlthun einladet und ermuntert, und wo jeder so gerne gibt, der es nur halbwegs kann. Möge sie alle Deutschen anfordern, dem Vereine Südmärk die obengenuante Gabe zuzuwenden und hiedurch nothleidenden und bedrängten Stammesgenossen Hilfe zu bringen. Kronenspenden werden von den Schriftleitungen des Grazer Tagblatts, der Tagespost, des Grazer Wochenblatts und von den Herren Jamnik (Hauptplatz) und Selbacher (Griesplatz) entgegengenommen. (Ein Gutbesitzer bei Leibniz sucht für seinen Weingarten eine Winzer- oder Maierfamilie, die aus 4 oder 5 tüchtigen Arbeitskräften bestehen und am 1. Februar 1893 den Dienst antreten müßte; ein

Oberlehrer sucht für seinen Sohn, der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, eine Stelle als Sch. f. n. oder Verwalter.)

Klagenfurt. Am 1. November hat die feierliche Uebernahme des schlichten Denksteines stattgefunden, welchen der Klagenfurter Männergesangsverein dem deutschen Dichter und Componisten Josef Tomaszowicz auf dem Friedhofe zu St. Ruprecht bei Klagenfurt setzen ließ. Tomaszowicz wurde im Jahre 1824 zu Neumarkt (Krain) geboren. 1847 half er den Klagenfurter Männergesangsverein mitgründen, in Graz begeisterte er durch seine nationalen Lieder die studierende Jugend, weshalb er von den Behörden ausgewiesen wurde. Er lehrte in der Hauptstadt Kärntens zurück, wo er 1849 als Chormeister zum Männergesangsverein berufen wurde. Leider erkrankte er bald an einem Lungenleiden, dem er am 27. Dezember 1851 erlag, eine große Schar von Freunden hinterlassend. Schon bald nach seinem Tode wurde der Grund zu einem Denkmalsfonds gelegt, leider verzögerte sich die Verwirklichung um mehr als vierzig Jahre. Der Vorstand des Männergesangsvereines Dobernitz hielt nun am Allerheiligentage nach Absingung des Wahlspruches seitens des mit der Fahne erschienenen Vereins die Gedächtnisrede. Aus derselben geht hervor, daß von den Ländlichen Tomaszowicz's wenig mehr vorhanden ist; sein bekanntestes Werk ist der Trauerchor: Ach wie bangt die Stunde bitteren Scheidens dem Gemüth, den der Verein auch zum Schlusse ergreifend schön sang. Hiemit hat diese Körperschaft eine alte Ehrenschild abgetragen und sich zum Hüter eines zweiten Denkmals gemacht; das erste wurde für Johann Herbeck in Pörschach am See errichtet.

Deutscher Schulverein. Wien, 4. November In der Ausschussitzung am 2. November wurde der Ortsgruppe Bilin für das Reinerträgnis eines Kränzchens und das Ergebnis eines Gartensfestes, sowie dem Schulfestcomité im XVII. Bez. für eine aus Anlaß seiner Auslösung unserem Vereine gewidmete Spende der Dank ausgesprochen. Weiters wurde beschlossen, der Errichtung eines würdigen Grabdenkmals für den verstorbenen Professor Lipp zuzustimmen. Eine Reihe von Ansuchen mußte wegen ungenügender Vereinsmittel abgelehnt werden und schließlich gelangten Angelegenheiten der Schule in Brünnlich und des Kindergartenens in Friedeck, sowie der Vereinsanstalten in Hollschowitz, Leipzig, Gottschee und Senftenberg zur Berathung und Erledigung.

Der n.-ö. Landes-Obstbauverein hat in der Ausschussitzung am 18. October 1892 beschlossen, von der Veranstaltung einer Weinachts-Obstausstellung im laufenden Jahre Umgang zu nehmen.

Suldbigung Bei dem Festmahl, das der Generalversammlung des Vereines deutscher Eisengießereien (in Hannover) folgte, wurde nach einem mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf den Fürsten Bismarck folgender Drahtgruß abgeseudet: Durchlaucht Fürst Bismarck, Barzin. Dem Meister, dem des Reiches Stütz — Durch Feuers Kraft gelang, — Ihm deutscher Gießher wärmster Gruß — Und heißer, ew'ger Dank. — Verein Deutscher Eisengießereien.

Vermischtes.

Ueber das gräßliche Unglück in Vinagora, von dem die Deutsche Wacht schon in der letzten Nummer berichten konnte, wird des Weiteren geschrieben: Ein von Schnaps beraushtes Weib, das außerhalb der Kirche stand, bekam beim Vorüberziehen der südlichen Wolken die Meinung, der Kirchturm fielen um und stieß Schreidensrufe aus. Viele Menschen waren vor der Kirche, und da vor der Kirche eine große steile Stiege den Abgang bildet, ist durch das Gedränge und die Hast das gräßliche Unglück geschehen. Ueber 20 Menschen blieben sofort todt, über 50 Menschen sind schwer verwundet, mit zertretenen Händen oder Füßen. Viele haben schwere Beschädigungen auf dem Kopfe mit dem Verluste eines oder

beider Augen. Das Unglück und Elend ist groß. Eine Mutter mit einem Kinde auf dem Arme und dem anderen an der Hand wurde todt unter der Menge herausgezogen. Der Kaplan, der gerade an einem Seitenaltar eine stille Messe las, sprang infolge des großen Lärmes aus dem Fenster.

Ein Gegner Bismarck's. Herr Scham in Dresden, der vor kurzem noch Heinrich Pudor geheißt hat, schreibt in seinen Dresdener Wochenblättern einen Aufsatz: Bismarck's Jesuitenpolitik und die Regierung. Wir geben den Schluß zum Ergögen unserer Leser wieder: Man wolle doch ja nicht übersehen: Gerade der Umstand, daß Bismarck so über die Maßnahmen in Born geräth über die jetzige Regierung und alle nur denkbaren Mittel anwendet, sie bloßzustellen und zu schwächen, ist das beste Zeugnis der Güte der jetzigen Regierung. Wäre sie schlecht, würde sich Bismarck einfach ins Fäulische lachen. Aber er fühlt, daß man über ihn hinwegschreitet, daß er klein wird, daß er historisch wird, — und nun tobt er. . . Freuen wir uns dessen — . . . Es ist ein Glück, daß Herr Scham so wenig ernst genommen wird, als Herr Pudor, der kürzlich seinen Doctor-titel der Heidelberger Hochschule zurückgestellt hat. Auf der letzten Seite des vorliegenden Heftes ist ein Verlagswerk der Dresdener Wochenblätter angekündigt. In dieser Ankündigung wird Johannes Gutzeit der deutsche Sokrates und der erste Mensch der neuen Zeit genannt.

Verkehr mit Amerika. Das Stadtamt Cilli sendet der Deutschen Wacht folgende Mittheilung der k. k. steiermärkischen Statthalterei: Nach einem vom k. u. k. Ministerium des Aeußeren unter dem 30. September l. J. Z. 39390 dem Ministerium des Innern in Abschrift mitgetheilten Berichte des k. u. k. General-Consulates in New-York vom 14. September l. J., Z. 1192/O. XXI, haben sich durch die Maßnahmen der Vereinigten Staaten und der New-Yorker Staatsbehörden gegen die Cholera-gefahr Zustände herausgebildet, welche nicht nur den regelmäßigen Schiffsverkehr zwischen Europa und Amerika theilweise unterbrochen und das Schiffs- und Expeditions-geschäft geschädigt haben, sondern sich auch in ihren Folgen für das Import-geschäft, das ohnehin durch die Mac Kinley-Bill so sehr reduziert worden ist, als verhängnisvoll erwiesen. Die meisten österreichischen Güter werden via Hamburg speidiert, und da alle Provinzen aus diesem Hasen eine Quarantaine durchzumachen haben, können ihre Waaren erst nach ihrer Freigabe aus der Quarantaine gelöscht werden, wobei noch die wichtige Frage entsteht, ob und in welcher Weise die Waaren um etwaigen Ansteckungsgefahren vorzubeugen seitens der Sanitätsbehörde behandelt werden. Abgesehen demnach von der längeren Zurückhaltung der Waaren, deren Dauer durch die Bornahme ihrer Desinfection nur noch verlängert wird, was auch die Schädigung derselben durch den Desinfectionsprozeß um so schwerer ins Gewicht fallen, als bisher von den Sanitätsbehörden kein besonderes Desinfectionsverfahren bezüglich der einzelnen Handelsartikel in Anwendung gebracht wurde, und die Frage werden Verlust zu tragen hat, wenn die in Quarantaine liegenden Waaren einer Schaden bringenden Desinfection unterworfen wurden, bisher nicht gelöst wurde. Hierbei wird auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß sich die Transport-Versicherungsgesellschaften dürften, um den Zoll, beziehungsweise die Kosten der Rückfracht zu ersparen, in eben derselben Weise, wie es der Art. 23 der Mac Kinley-Administrativ Bill für durch den Transport beschädigte Waaren vorschreibt, dem Staate preisgegeben, der dieselben für seine Rechnung verauctioniert. Ferner haben sich die New-Yorker Vertretungen von Dampfer-Compagnien in Uebereinstimmung mit der Bundesregierung mit dem Schazante in Washington, dem die Einwanderung untersteht, dahin verständigt, daß von europäischen Häfen

keine Zwischendecks-Auswanderer mehr nach New-York verschifft werden, und daß Auswanderer, welche um die Wägige Quarantaine zu umgehen, ihre Zuflucht zur zweiten Cajüte nehmen sollten, nicht als solche classificiert werden, durch welches Uebereinkommen der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten vorläufig ein Ziel gesetzt wurde. Hiervon wird das Stadtamt infolge Erlasses des hohen k. u. k. Ministeriums des Innern vom 24. d. Mis., Z. 22074 mit der Aufforderung in Kenntnis gesetzt, den Inhalt dieses Erlasses entsprechend zu verlautbaren und die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten mit allen zulässigen Mitteln hintanzuhalten. Für den k. k. Statthalter Chorinski, m. p.

Erklärung.

Anläßlich verschiedener, in letzter Zeit gegen die Burschenschaften erhobener, unwahrer Anschuldigungen, sieht sich der D. G. der Wiener Burschenschaften veranlaßt, folgende Erklärung abzugeben:

Es ist vollkommen unwahr, daß in der nationalen Haltung und Gesinnung der Wiener Burschenschaften sich irgendwelche Schwankungen und Veränderungen vollzogen haben. Im Gegentheile erachten es die Burschenschaften, trotz der bedauerlichen Haltung, welche in jüngster Zeit gegen sie eingenommen wurde, für ihre Ehrenpflicht, an dem einmal gewählten Programm unentwegt festzuhalten. Die Burschenschaften sind weiters, getreu ihrer deutsch-nationalen Gesinnung, auch stets für ein einiges Zusammenstehen der deutsch-nationalen Studentenschaft eingetreten, wie dies, um einen Fall aus der jüngsten Geschichte anzuführen, das gemeinsame Vorgehen mit nicht burschenschaftlichen, doch nationalen Körperschaften anläßlich der Wahl in den medizinischen Unterstützungsverein auf's Klarste gezeigt hat, und sind die Burschenschaften im Interesse der nationalen Sache auch in Zukunft bereit, zu einem solchen Zusammengehen die Hand zu bieten, sobald sich dafür irgend eine Veranlassung ergibt. Unbedingt müssen sie sich jedoch vorbehalten, in rein studentischen Angelegenheiten vollkommen selbständig zu urtheilen und zu entscheiden und verwahren sich gegen jede Verquickung rein studentischer mit nationalen Fragen.

Für den D. G. der Wiener Burschenschaften, die derzeit präsidirende Br. akad. Burschenschaft „Libertas“ J. A. d. D. G. derselben jur. A. Schalk. Franz Wittmann.

An alle Mitarbeiter. Wir bitten, alle Eigennamen und Fremdwörter (wenn solche nicht vermieden werden können) doppelt d. h. mit deutschen und lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die Lieferung s. f. r. für Berichte ist Dienstag und Freitag abends.

75.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen 50 Kreuzer Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiederrücklich am 1. December stattfindet.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von fl. 1-40 bis fl. 17 7/8 p. Meter (ca. 38 Qual. u. 00

versch. Farben) — verl. roben- und hüdwweise porto- und sohret die Seiden-Fabrik G. Henneberg (R. u. S. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 8



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Prospecte über den Curort u. die Wasserheilstalt Giesshübler-Puchstein gratis und franco.

Untersteirischer Geschäfts-Anzeiger.

Die Einschaltung in diesen Anzeiger kostet bis Ende December d. Js. per Raum fl. 4.—.



G. Schmidt & Co.,

Cilli,

empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortirtes Lager von

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaren, sowie

Nähmaschinen & Bicycle

in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen. Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.

Nähmaschinen und Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung. Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

Neben dem Rathhausgebäude in Cilli. **GASTHOF „STERN“** Neben dem Rathhausgebäude in Cilli.

renommiert, seit Jahren anerkannte vorzügliche steirische Naturweine als Luttenberger, Sauritscher, Plankensteiner etc.

Stets frisches **Reininghauser Märzenbier**, gute billige **Kühe**, sowie **Fremdenzimmer**

zu jeder Zeit bei äusserst mässigen Preisen, empfiehlt **Georg Lemesch, Gastgeber.**

EN GROS. Alois Walland, EN DETAIL.

Spezerei- und Delicatessen-Geschäft. Mühlenlager der Marburger Dampfmuhle. — Alleinige Niederlage u. Versandt des allgemein beliebten **Sannthaler Käse**. — Kaffee feinste Sorten in grösster Auswahl. Versandt in 5 Ko.-Säcken nach allen Poststationen franco, billiger als aus Hamburg und Triest.

EN GROS. Niederlage der Mahrhofer Pressbefe i. Cilli u. Umgebung. EN DETAIL.

Zur Anfertigung von **Damen- u. Kinderkleidern** in eleganter und solider Ausführung und zu den billigsten Preisen empfiehlt sich **MARIE TRAFENIG** Herrengasse 12 im I. Stock. Auch wird daselbst Unterricht im Schneid- und Schnittzeichnen nach bewährter, leichtklassischer Methode erteilt.

S. Payer, Fleischselcher Cilli, Rathausgasse empfiehlt alle Gattungen Würste und Selchfleischwaren. **Nur Prima Qualität**

Joh. Warmuth, Herren- und Damenfriseur Cilli, Grazergasse.

Reinste Wäsche — beste Bedienung. Lager von Toilettartikeln.

Lampen-Schirme in grosser Auswahl zu haben bei

Joh. Rakusch, Cilli, Hauptplatz Nr. 5.



Ich bespre mich damit anzuzeigen, dass ich in Cilli ein reichhaltiges Lager von sämtlichen

landwirtschaftlichen **Maschinen, Bicycles, Näh- &**

hauswirtschaftlichen Maschinen errichte. Reparaturen von sämtlichen Maschinen & Bicycles werden übernommen und prompt und billig ausgeführt. Indem ich noch für das bishe, entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig auch mein neues Unternehmen zu unterstützen. Höchachtungsvoll **Christian Thiemer, Brunneck (Tirol), erste Pusterthaler Maschinenhalle. Vertreter für Cilli u. Umgebung: Max Benesch.**

AUSVERKAUF

Bahnhofgasse Nr. 1 und 11.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich Mantelets, Seiden-, Kammgarn- und Lüster-Staubmäntel mit 25% unter dem Einkaufspreis.

Um zahlreichen Besuch bittet

Karl Roessner,

Bahnhofgasse Nr. 1 und 11.

Joh. Grenka's Fleischhalle, Rathausgasse 12 Cilli, Rathausgasse 12, empfiehlt nur Prima Dosenfleisch, schönes Kalbfleisch, permanentes Lager von frischen und geräucherten Schweinefleisch, sehr feine Schinken, reines Schweinefleisch. Preise möglichst billig.

Das Bureau des beh. aut. und beeid. Civil-Geometers **Johann Ofner** befindet sich Cilli (Lava), Giselastrasse Nr. 26.

Ich erlaube mir einem hohen Adel und einem P. T. Publicum die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich in Cilli im Almoslecherischen Hause Bahnhofstraße Nr. 2 eine **Mechanische Strickerei** errichtet habe und empfehle mich zur Anfertigung aller in das Strickereifach einschlagenden Artikel. Zudem ich den hohen Adel und das P. T. Publicum mein Unternehmen zu unterstützen höflich bitte, werde ich stets bemüht sein, meine geehrten Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll **ANNA SEIFERT.**

Neues Gewerbe in Cilli. Stefan Boucon verfertigt alle Gattungen **Stroh-, Rohr-, Kinder- und Damen-Sessel, Fuss-Schemel, Sophas etc.** Lager von nach amerikan. System zusammenlegbaren **Garten- und Zimmermöbeln.** CILLI, Grazerstr. 23.

Gasthaus „zum grünen Baum“ Theatergasse stets zu haben kalte und warme Speisen, echte Naturweine, Luttenberger, Sauritscher alt, Sauritscher neu, sowie echt garantierte Tiroler Weine und vorzügliches Götzer Märzenbier im Ausschanke. Hochachtungsvoll **Carl Henke.**

Gasthof grüne Wiese **** Milchmariandl **** Umgebung Cilli, 5 Min. von der Stadt, grosser Salon, 2 Winter- und Sommerkegelbahnen, schöner Sitzgarten, bekannt gute Weine und Küche. Zu jeder Zeit kuhwarme Milch und vorzüglicher Rahmkaffee. **Elegante Equipagen** sind jederzeit zu haben.

Johanna Pfeifer, geprüfte

Geburtsbelferin

Herrengasse Nr. 18. **A. Seebacher, Feileuhauer Cilli** empfiehlt sein Lager von Gussstahl-Feilen, sowie auch Reparaturen der abgenutzten Feilen zu billigsten Preisen. **Preiscourante gratis und franco.**

Anerkannt beste Schuhe aus der Mödlinger Schuhfabrik **GRAZ, Herrengasse 18.** Grösste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderschuh zu den billigsten Preisen. **GRAZ, Herrengasse 18.** 175—37

Heinrich Scheuermann Bau- & Galanteriespengler empfiehlt sich zur Ausführung der grössten bis zur kleinsten Bauarbeit und deren Reparaturen. **Badewannen und Badestühle** mit und ohne Heizung, **Sitzbadewannen, Bügelöfen** mit bedeutender Kohlenersparnis, sehr practische **Ventilators** für Gast- und Kaffeehäuser, **Speise- und Flaschenkühler, Kupfersparherdwandeln** einfache, sowie mit vorragender Muschel glatt oder getrieben, **Doucheapparate** mit Luftdruck, **Küchengeräthe, Lackirware, Closetten-Einrichtungen, Reflexlaternen** zu den billigsten Preisen.

II Auch auf Ratenzahlungen II

Jede Suppe wird augenblicklich überraschend gut und kräftig ma.

MAGGI'S SUPPEN-WÜRZE

in Fläschchen von 45 Kreuzer an in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, I., Giselastrasse 1.,
im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz-Josefsplatz 5 & 6,
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891	Frcs. 117,550.797—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891	20,725.259—
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848)	249311.449—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	61,372.000.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	1,728,184.555—

stellt. — Prospective und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Policen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten und durch die **General-Agentur in Laibach**, Triesterstrasse 3 bei **Guido Zeschko**. 121—c

Kataloge mit Probetaktten über 749—01

Wiener-Musik gratis

OTTO KASS und Franco Musikalien-Handlung Wien, VI. Mariahilferstr. 91.

5 bis 10 fl. täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen und Staatspapieren befassen will. Anträge unt. „Lose“ a. d. Anaonc.-Exped. J. Danneberg, Wien, Kumpfgasse 7. 919

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen

Wien, II. Taborstrasse Nr. 76.

Etabliert 1872. Preisgekrönt mit den ersten 600 Arbeiter. Preisen auf allen grösseren Ausstellungen.

Fertigen die besten 895-10

Pflüge,

ein-, zwei-, drei- und vierscharig.

EGGEN

u. Walzen

für Feld und Wiesen.

Pressen

für alle Zwecke, sowie für Wein und Obst.

Dörr-Apparate

für Obst und Gemüse, sowie für alle industr. Zwecke.

Selbstthätige Patent

Reben- und Pflanzenspritzen.

Cataloge gratis. — Vertreter erwünscht.



Schrotmühlen,

Rübenschneider,

Dresch-Maschinen

für Hand-, Göpel- und Dampftrieb,

Göpel, Häcksel-

Futterschneider,

Grünfütter-Pressen

pat. Blunt Getreide-Putz-

mühlen,

Maisrebler,

transport. Sparkessel-Oefen

als Futter-Dämpfer und

Industrie-Wasch-Apparate.

SOHUTZ - MARKE.



Wer die Wohlthaten des allein echten — nicht halbverbraunten und mit Nachgeschmack behafteten —

Kneipp Malzkaffee

geniessen will, kaufe nur den in **rothen** viereckigen Packeten von **Gebrüder Ölz** mit den Schutzmarken **Bild und Pfanne**.

Gemischt mit

Ölz-Kaffee,

dem anerkannt besten und ergiebigsten Kaffeezusatz, erhält man ein den nahrlosen Bohnenkaffee weit übertreffendes, gesundes billiges und dazu nahrhaftes Kaffeegetränk

Gebrüder Ölz, Bregenz,

vom Hochw. Herrn Pfarrer Kneipp allein berechnigte Kneipp Malzkaffee-Fabrik in Oesterreich-Ungarn.

601—25 **Vertreter A. STADLER in Graz.**

Zu haben in allen besseren Specereihandlungen.

Neu eröffnet. Wiener Damen- und Mädchenconfection

empfehlen in großer Auswahl neueste Façons in guter Qualität zu sehr billigen Preisen:

- | | |
|---|--|
| Mädchen-Paletot von . . . fl. 3.— bis fl. 9.— | Radmäntel von . . . fl. 8.— bis fl. 25.— |
| Damen-Paletot von . . . 8.— " 20.— | Dollman von 7.— " 19.— |
| Mädchen-Regenmäntel v. . . 2.50 " 8.— | Schlofröde von 6.— " 15.— |
| Damen-Regenmäntel v. . . 4.50 " 13.— | Mädchen-Hawelofs von . . 4.— " 10.— |
| Mädchen-Jaquets von . . . 2.50 " 6.— | Damen-Hawelofs von . . . 9.— " 19.— |
| Damen-Jaquets von . . . 3.90 " 12.— | |
- eizende Kinderstoffe in Seiden-Blüsch, Kasan und Rajkmirs, geschmackvolle Ausführung fl. 2.— bis fl. 50

E. Preis in Graz

Annenstrasse 10, „zum österreichischen Hof“, Tramway-Haltestelle. 892—5

HARLANDER ZWIRNE

werden an 1^{er} Qualität von keinem anderen Fabricate erreicht.

Nähen Sie daher nur mit

HARLANDER ZWIRNE

627—24

Rauhwaaren und Felle.

Johann Jellenz

Rathhausgasse 19 **CIII** Rathhausgasse 19

empfiehlt zur Winter-Saison als **ganz neu eingeführt** in **grosser Auswahl** die neuesten Sachen in **Muffen, Krügen und Mützen** zu den **billigsten Preisen**.

Ebenso werden zu den **besten** Preisen alle Sorten **Rauhwaaren** wie Hasen, Fuchse, Iltisse, Stein- und Edelmarder und Fischotters

eingekauft.

Gems- und Hirschfelle für Hosens.

Pelz-Mützen, Krügen u. Muffe.

Alle Sorten Pelz-Waaren.

958—20

Celeja.

Im Laufe des Monats November 1892 erscheint zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestandes selbständiger Gemeindegesetzungen von Cilli ein Festblatt. Dasselbe wird von der Deutschen Wacht herausgegeben und führt den Titel: Celeja.

Hente schon können wir Folgendes aus dem Inhalt mittheilen:

I. Aufsätze.

- Anton Breitner: Celeja Claudia.
 Prof. Johann Frischauf: Das obere Sannthal.
 Prof. A. Gubo: Cilli im Jahre 1720.
 Dr. Josef Hoisel: Das Sannbad.
 Schulrath Končnik: Aus der Chronik des Gymnasiums in Cilli.
 Professor Kurz: Cilli in seinen Beziehungen zum Schriftthum.
 Wilhelm Lauser: Die grüne Steiermark.
 Gerhard Ramberg: Rosegger über die Operette.
 Bergrath Riedl: Kirchliche Kunst.
 P. K. Rosegger: Graf von Cilli und Veronika von Desenitz.
 Johann Gabr. Seidl: Bisher ungedruckte Briefe des Dichters an weiland Frau Baumbach in Cilli.
 Ungenannt: Cillier Theatervorstellungen im vorigen Jahrhundert.

II. Gedichte.

- Felix Dahn: Zwei Schwestern.
 Hans Falke: Graf Friedrichs Klage.
 Rosa von Gerold: An Cilli (Sonett).
 Martin Greif: Columbus letzter Wunsch.
 Hans Kordon: Wate's Tod.
 Otto Lang: An der Seidlquellen (Sonett).
 Wilhelm du Nord: Altrömischer Fund.
 Carl von Petrovitsch: Bibamus!
 Ernst Rauscher: Sonnensieg.
 Ferdinand von Saar: Wie deine Wipfel rauschen.
 Professor Josef Stöckle: Cilli und Lilli.
 Julius Syrutschek: Cillier Wälder.
 Franz Tiefenbacher: Cilli's Bürgerthum.
 Ungenannt: Schnadahüpfeln. (Aus dem Nachlasse des Herrn Oberlandesgerichtsrathes Stiger.)

III. Sprüche

von Franz Blümel, Hans Brandstetter, Alb. Brunner, Freiherrn von Chlumecky, Michel Knittl, Prof. Dr. von Krones, Freiherrn von Kübeck zu Kübau, Dr. Neckermann, Gerhard Ramberg, Luisabeth Röckel, Johann Gabr. Seidl, Franz Wolff, Anna Sybilla Zöge von Manteuffel.

IV. Tondichtungen.

- F. Blümel: Wer nicht liebt Wein, Weib, Gesang ...
 A. Diessl: Heil Neckermann! (Marsch).
 Thomas Koschat: Kärntnerlied.
 Johann Strauss: Handschriftlicher Beitrag.
 Quartett Udel: Handschriftlicher Beitrag.
 Josef L. Weiss: An der Sann (Lied.)

V. Bilder.

- Ansicht von Cilli aus dem vorigen Jahrhundert.
 Ansicht des Stadttheaters. (Zeichnung).
 Bildnis Neckermann's (mit facsimilirter Unterschrift).
 Hans Brandstetter: Standbild der Styria.

- Hans Brandstetter: Graf von Cilli und Veronika von Desenitz.
 Leo Burger: Handzeichnung.
 V. Hausmann: Handzeichnung.
 Kirchliche Kunst: Einzelheiten aus der gothischen Stadtpfarrkirche u. A.
 Norischer Krieger: Nach photographischer Aufnahme.
 Römische Geräte: Nach photographischer Aufnahme.
 Römische Formen in Cillier Thonwaren von heute. (Zeichnung).
 Sempach: Nikolaikirche. (Handzeichnung).
 Silenmaske aus dem Localmuseum.
 Sparcasse-Gebäude. Nach photographischer Aufnahme.
 Theaterzettel aus dem vorigen Jahrhundert. Nach photographischer Aufnahme.
 Villa Stiger: Nach photographischer Aufnahme.
 Wintersteiner: Skizze zum Hauptvorhang des Cillier Stadttheaters.

Als Kunstbeilage wird der Festschrift ausserdem ein Lichtdruck eingefügt, darstellend die Burgruine Cilli, nach einem Aquarell von Ludwig Hans Fischer.

Das Titelblatt wird das Wappen von Cilli zeigen: drei goldene Sterne auf blauem Grunde, in Farben ausgeführt.

Einen besonderen Schmuck erhält das Festblatt durch die Nachbildung des Allerhöchsten Namenszuges, den Seine Majestät der Kaiser in das Gedenkbuch des Localmuseums eingetragen hat.

Zur Beachtung! Die äusserste Lieferungsfrist für Beiträge dauert bis 8. November. Was später eintrifft, kann leider nicht mehr verwendet werden.

Z. 8764.

Kundmachung.

Im Hinblick auf das Vorkommen einzelner Cholerafälle in Sabofzen bei Pettau wird es jedem Hotelier, Einkehrwirt und Haushaltungsvorstände zur strengsten Pflicht gemacht, alle aus Ungarn und Croatien ankommenden Personen sogleich dem Stadtamte zur Anzeige zu bringen, damit dieselben den vorgeschriebenen sanitären Massregeln unterzogen werden können.

Stadtamt Cilli, am 31. October 1892.

995

Der kaiserl. Rath und Bürgermeister:
Dr. Neckermann.

Z. 8810.

Kundmachung

über die Meldung der zur Heeres-Ergänzung für das Jahr 1893 berufenen Stellungspflichtigen.

Nach Bestimmung des § 22 der Wehrvorschriften I. Theil wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass nach § 35 des Wehrgesetzes vom 11. April 1859 R.-G.-Bl. Nr. 41, jeder österreichische oder ungarische Staatsbürger, der zur nächsten Stellung berufenen Altersklassen, sich im Monate November des vorangehenden Jahres bei dem Gemeinde-Vorstande seines Heimats- oder ständigen Aufenthaltsortes zur Verzeichnung schriftlich oder mündlich zu melden hat. Da nun zur regelmässigen Stellung des Jahres 1893 nach § 7 des Wehrgesetzes die in den Jahren 1872, 1871 und 1870 geborenen Wehrpflichtigen berufen sind, so werden alle im Stadtbezirke Cilli sich aufhaltenden Stellungspflichtigen dieser 3 Altersklassen aufgefordert, sich behufs ihrer Verzeichnung in der Zeit vom **1. bis 30. November 1892** während der gewöhnlichen Amtsstunden hieramts zu melden.

Die **Fremden**, d. i. nicht nach Cilli zuständigen Stellungspflichtigen, haben zu dieser Meldung ihre Legitimations- oder Reiseurkunden mitzubringen.

Gesuche um Bewilligung zur Abstellung ausserhalb des heimathlichen Stellungsbezirkes sind schon bei der Anmeldung mitzubringen. Wer diese Meldung, ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hindernis abgehalten worden zu sein, unterlässt, verfällt in eine Geldstrafe von 5 bis 100 Gulden. 989-3

Stadtamt Cilli, am 31. October 1892.

Der kaiserl. Rath und Bürgermeister:
Dr. Neckermann.

Hotel „zum goldenen Löwen.“

Zeige hiemit ergebenst an, dass von heute ab gut abgelagertes **Winter-Bier** aus dem bürgerl. Brauhaus in Pilsen, im Ausschanke ist.

Um zahlreichen Besuch bittet Achtungsvoll
Carl Höngmann.

1003



Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und

753-6 **Kunstschlosserei**

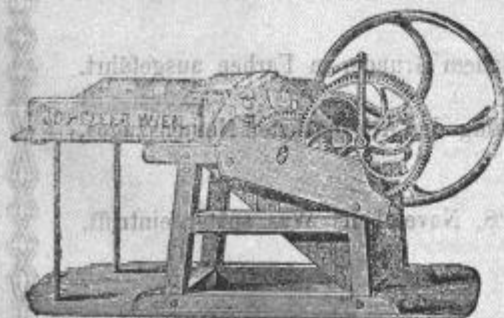
CILLI, Steiermark



erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigs



Alle Maschinen für Landwirtschaft,



Wein- und Obstwein-Production Dreschmaschinen, Getreidepelmühlen, Triebe, Futterschneidmaschinen, Obstmahlmühlen, Obstpressen, Weinpressen, Traubenmühlen, sowie alle anderen Maschinen und Apparate für Landwirtschaft, Trauben- und Obstwein-Production, Mehlmahl-Mühlen etc. liefert in allerneuester, vorzüglichster Construction billigst 1193-105
Ig. Heller, Wien,
2/2, Praterstrasse Nr. 178.
Illustrierte Kataloge, sowie Anerkennungs-Schreiben in kroatischer, deutscher, italienischer und slovenischer Sprache auf Verlangen sofort gratis und franco.
Probezeit. — Garantie. — Günstige Bedingungen.

⚡ **Abermals erfolgte Preis-Ermässigung.** ⚡ 193

Hotel Elefant.

Sonntag den 6. November 1892

CONCERT

der Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang halb 8 Uhr.

Entree 25 Fr.

⚡ Täglich die so beliebte **Specialität** ⚡
⚡ **steirisches Product** ⚡

Puntigamer wie Pilsner Bier

im Ausschank per Liter nur 20 fr.

Um zahlreichen Zuspruch tittet

hochachtungsvoll

M. Kallander.

Geschäfts-Übernahme.

Ich habe die Ehre den P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung bekannt zu machen, daß ich das alt renommierte **Fleischer-Geschäft** meines Vaters Herrn Ludwig Kofär in **Cilli, Burgplatz Nr. 6** übernommen habe.

Ich werde stets bestrebt sein die hochgeehrten Kunden durch solide Bedienung zufriedenzustellen und bitte mich recht zahlreich zu besuchen.

Hochachtungsvoll

Ludwig Kofär jun.

978-3

Restaurations-Verpachtung.

Die prachtvoll an der Sann gelegene, mit allem Nöthigen, Küchen-Einrichtung, Service), vollständig ausgestattete **Sommer-Restoration**

„Waldhaus“

ist für die Saison 1893 zu verpachten. Der herrliche Stadtpark liegt vor dem Waldhause; das neuerbaute grosse Sanabad liegt unmittelbar unter diesem seit seinem Bestande von Einheimischen und den zahlreichen Fremden ungemein stark besuchten Etablissement.

Offerten und Anträge sind bis 30. November d. J. an den Ausschuss des Stadtverschönerungs-Vereines in Cilli zu richten.

CILLI, 20. October 1892.

938-3

Der Verschönerungs-Verein der Stadt Cilli.

Annoncen

sichern

den Erfolg.

Zeitungs- und Annoncen-Expedition

859-17

Ludwig v. Schönhofer

Graz, Sporgasse Nr. 5.

Die

891-a

neuerbauten Häuser am Franz Josefs-Quai in Cilli

sind einzeln eventuell auch zusammen — aus freier Hand

⚡ zu verkaufen. ⚡

Unterhändler ausgeschlossen. — Anfragen an den Eigenthümer **Josef Weber**, Steinmetzmeister in Cilli.



In unsagbarem Schmerze geben wir Nachricht von dem Hinscheiden unserer theuren Gattin, Stiefmutter, Tochter und Schwester, der Frau

JOHANNA URBAN

geb. Baumann,

welche nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, heute um 1/2 7 Uhr morgens im 30. Lebensjahre verschieden ist.

Die Einsegnung findet zu Trifail am Samstag den 5. November um 1/2 6 Uhr nachmittags im Trauerhause, von wo aus die irdische Hülle nach Gonobitz überführt wird.

Die Beerdigung der theuren Verblichenen findet in Gonobitz am Sonntag den 6. November nachmittags statt.

Die hl. Seelenmessen werden nächste Woche in Trifail und Gonobitz gelesen werden.

TRIFAIL, am 4. November 1892.

Hans Baumann,
Bruder.

Marie Baumann,
Mutter.

Oskar Urban,
Werksrestaurateur in Trifail,
Gatte.

Kathi Sutter, Fanny Polainscheg,
Resi Baumann, Gusti Tschöll,
Schwestern.

Berti Urban,
Stieftochter.

Theodor Gunkel,

Görz, Bad Tüffer,

Winter, Carorte, Sommer,
385-61

Droguerie „zum goldenen Kreuz“

Bahnbnfasse 7 empfiehlt
frische medic. Kräuter und Wurzeln. Grösste Auswahl feinsten Parfumerie-
Toilette-Artikel, Seifen (Döring's Seife mit der Eule), Haarfärbemittel à fl. 2 und
fl. 2.50. Thee, echten Rum, Tokayer Cognac, med. Malaga, Verbandstoffe aller
Art, Bruchbänder, Bettelnlagestoff, Irrigateurs, Zerstäuber, Inhalations-Apparate,
„Neptun“ praec. Maximal-Thermometer (neu). Molls Franzbranntwein à 80 kr.
Kalodont à 30 kr. 974

„Original-Shampooing-Bay-Rum“

ist das beste Kopfwasser, welches in kürzester Zeit das Ausfallen der Haare beseitigt und einen üppigen Nachwuchs hervorbringt, Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch. Preis Originalflasche = 75 kr. Zu haben bei:
Joh. Warmuth, Friseur. 744-6

Pelzwaren-Confection.

Zur Herbst- und Winter-Saison

empfehlen in grösster Auswahl zu billigsten Preisen:

Herren-Modestoffe,

Damen-Kleiderstoffe,

Peluche-Sammte und Sammtbänder
in allen Farben.

Dirkwaren und Barchente
aller Art

G. Schmid & Comp.

C I L L I.

963-3

Neuestes

Regenschirme.

Jägerwäsche.

Nähmaschinen und Bicycles aller Systeme.